

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln

Aus dem Französischen

**Chicoyneau, François
Sénac, Jean-Baptiste**

Stendal, 1790

VD18 90515021

Fünfte Beobachtung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10868

nur das reinste, oder die minder angesteckte Flüssigkeit aus der Blutmasse. Dieses kann uns um so weniger wundern, wenn man überlegt, daß wir bei Pestpatienten, sowol die dem Tod entlaufen, als die ein Opfer desselben werden, nicht alle Theile des Körpers verdorben finden; denn Leichensöffnungen beweisen, daß viele Theile nicht das geringste von einer Verletzung erlitten haben; zum evidenten Beweise, daß die Blutmasse, indem sie mit dem Pestferment durch diese Theile circulirte, nichts von demselben in solche abgesetzt habe.

Fünfte Beobachtung.

Von einer Pestpatientin der vierten Classe.
Mitgetheilt von Mr. Berny.

Eine Beckersfrau, Namens Roux, von fünf und zwanzig Jahren, und einer guten Leibesbeschaffenheit, empfand zu Anfang des Octobers 1720. am hinteren Theil des linken Schenkels eine kleine, nicht den geringsten Schmerz verursachende Blase, und damit verrichtete sie alle Geschäfte, als hätte sie nichts an sich. Da sie mich indessen vorbeigehen sah, rief sie mich, in der Absicht, zu fragen, was das Ding wäre, und ich fand an besagter Stelle eine Blase von der Größe eines halben Kronenthalers, deren Farbe braun war, und ins Schwärzliche spielte.

Ich rieth, eine Purganz zu nehmen, zu Hause zu bleiben, und einige Mittel gegen die ihr drohenden Zufälle zu brauchen. Es sagte diese Frau aber, daß sie seit drei Tagen ihre Reinigung hätte, nur in geringerm Maaße, wie gewöhnlich, und da sie nichts von Krankheit empfände, und gegen Arzneien einen großen Widerwillen hege; so wolle sie es noch jetzt mit diesen anstehen lassen.

Drei

Drei Tage nachher aber änderte die Patientin leicht ihren Vorsatz, da sie sich mit den Zufällen der Pest befallen sah. Der Carbunkel wurde ganz schwarz, von der Größe eines Thalers, und in der rechten Weiche zeigte sich ein Bubo.

Man ließ mich rufen, und ich fragte nach der Lebensart, wo ich erfuhr, daß sie wie gewöhnlich gegessen und gearbeitet habe. Das Monatliche hatte sich noch den nemlichen Tag, als ich sie zuerst sahe, verloren, seit welcher Zeit sie eine große Schwere im Magen, und einen so heftigen Ekel empfand, daß sie mit vielem Widerwillen die Speisen genoß. Hr. Melaton scarificirte sogleich den Carbunkel, bedeckte alles mit Karpiehäuschchen, die er mit Branntwein, in dem Kampher und Salmiak aufgelöst wurde, anfeuchtete, und ich ließ auf der Stelle ein halbes Quent Brechwurzel nehmen, welche sehr viel schwarzen Unrath ausleerte, und reichliche Leibesöffnung verschafte. Auch noch drei Tage nachher hatten Stühle und Urin die nemliche schwarze Farbe.

Am dritten Tage erschien die monatliche Reinigung wieder, gieng aber nur in geringer Menge von Zeit zu Zeit ab, und das Blut war so schwarz, wie Dinte. Ich suchte durch gelinde herzkärkende Mittel die gesunkenen Lebenskräfte zu unterstützen, und erreichte nicht bloß diesen Endzweck, sondern der Bubo in der Weiche, auf dem Diachylumpflaster lag, schwell beträchtlich an. Da nun das Monatliche aufgehört hatte; so legte Hr. Melaton den Eckstein auf diese Geschwulst, und, als dieser gut eingedrungen hatte, wurde der Schorf scarificiret, und des Morgens nachher die Drüse extirpirt. Den Abend erfolgte ein heftiges Irroeden, aber auf den Gebrauch eines mit herzkärkenden Mitteln vermischten Opiats, und auf den Ausfluß einer großen Menge sahnidser Feuchtigkeiten, wie dies immer auf das Ausrotten der Drüsen erfolgte, verschwanden alle Zufälle.

Der Bubo und Carbunkel wurden weiterhin sorgfältig behandelt, und die Patientin in einem Monat vollkommen hergestellt.

B e m e r k u n g e n.

Ich glaubte diese Patientin in die vierte Classe setzen zu müssen, da die Pestzufälle am vierten Tage verschwanden, und durch äußerliche Ausbrüche und Ausleerungen glücklich ihren Abschied nahmen. Betrachten wir indessen aufmerksam die in dieser Beobachtung enthaltenen Thatsachen; so verdient solche mit allem Recht unter die seltenen und merkwürdigen Fälle gesetzt zu werden, da man aus der Natur der Zufälle zu muthmaßen Ursache hatte, daß der Ausgang, statt glücklich zu seyn, sehr unglücklich ablaufen würde.

Erstens, hatte die Patientin drei bis vier Tage ihre Krankheit vernachlässigt, ein Umstand, der einer unzählbaren Menge Pestpatienten das Leben kostete. Zweitens, überfiel sie die Pest zur Zeit ihrer monatlichen Reinigung, einer Ausleerung, die unsern wiederholten Beobachtungen nach unter die tödtlichen Kennzeichen gehörte. Drittens, konnte die Ausleerung der schwarzen Galle durch Erbrechen und Stühle uns alle Hofnung zur Rettung des Lebens verbieten; denn Erfahrung und Leichenöffnung hatten uns oft überzeugt, daß diese Feuchtigkeit als Wirkung der größten Bösartigkeit, und als die wahre Quelle von den brandigen Entzündungen, an denen so äußerst viele Patienten plötzlich starben, zu betrachten sey.

Ueberlegen wir indessen folgende Gründe, so vermindert sich vielleicht dieses Erstaunen.

Erstens, ist die Vernachlässigung der Patienten, Hilfe zu suchen, und die gehörigen Mittel anzuwenden, nicht immer tödtlich für sie; wenn nur die Vorläufer der Krankheit gelinde sind, und ihre Ursache noch keine große

Fortz

Fortschritte gemacht hat; besonders aber, wenn die Beschaffenheit des Körpers gut ist, kein Uebermaaß im Essen und Arbeiten begangen worden, und die Denkungsart des Patienten muthvoll, ruhig, entschlossen, und gegen Schrecken und andere Leidenschaften wenig empfänglich ist.

Zweitens, aus eben den Gründen kann hier nicht, wie in gewöhnlichen Fällen, das Monatliche von so böser Vorbedeutung seyn, da sich selten ähnliche Dispositionen des Körpers antreffen lassen. Ich setze hinzu, daß das Monatliche, indem es mit Fieber und den andern Pestzufällen ausbrach, weder eine Gerinnung, noch Auflösung des Blutes, weder Zerfressen, noch Erschlaffung der Gefäße andeutete, wie dieses sonst der Fall war, wenn sich dieser Umstand bei der Zunahme und der Wuth der Pestkrankheit äußerte.

Das schnelle Aufhören des Monatlichen in obigem Fall, nachdem es zu fließen angefangen hatte, ließ im Gegentheil vieles befürchten, da die Zufälle der Pest auf solches nachfolgten; und lief dieser Vorfall nicht tödtlich ab, so liegt die Ursache offenbar darinnen, daß das im Monatlichen enthaltene Ferment bei dieser Patientin weniger scharf, als gewöhnlich, war, indem die hier von Natur milden und balsamischen Säfte zur Besänftigung der Schärfe dieses Ferments passend seyn mußten. Vielleicht auch, daß die Federkraft der Gefäße stark und frei genug war, das Ferment auszustoßen, und durch einen andern Weg auszuleeren, oder dessen Aufenthalt in zum Leben nothwendigen Theilen zu verhindern.

Drittens, können auch alle diese Gründe uns begreiflich machen, warum die schwarze Galle, deren Wirkungen gewöhnlich tödtlich sind, hier keine tödtlichen Folgen äußerte. Ja es ist sehr glaublich, daß diese ganzgründse Feuchtigkeit, fast mit einander im obigen Fall, bloß in den ersten Wegen enthalten, und noch nicht in die

Blutmasse übergetreten war. Man war also glücklich genug, solche durch ein gelindes Brechmittel, ehe sie Zeit gewann, sich mit der Blutmasse zu vermischen, und solche anzustecken, ausleeren zu können.

Viertens, lassen uns alle diese Bemerkungen die Folgerung machen, daß es in ähnlichen Fällen schwer sey, vom Zusammentreffen und der Vereinigung so vieler Ursachen, eine Heilung der Pestpatienten mit ähnlichen Zufällen zu hoffen, woraus wir die Ursache einsehen können, warum die glücklichen Ausgänge bei dieser Pest so selten waren.

Fünftens, beweist uns der gegenwärtige Fall, daß Aerzte, so groß und durchschauend auch ihre Denkkraft, und so tief ihr Wissen sey, doch bei ihren Pestpatienten nicht unterscheiden und voraussehen können, ob solche eben die Disposition, wie unsere Kranke, besitzen. Solche Beobachtungen müssen uns deshalb unermüdet antreiben, auch bei den verzweifeltsten Fällen alle Hülfe anzuwenden, und in der Vorhersagung bei bössartigen Fiebern und der Pest vorsichtig zu seyn, um sich keiner zu bestimmten und entscheidenden Ausdrücke in solchen Fällen zu bedienen. Diese und mehrere Beobachtungen belehren uns, daß der Ausgang nicht immer der Prognostik entspricht, welches den Arzt nur öffentlicher Censur bloß giebt, und Ignoranten, oder Menschen, denen es Vergnügen ist, sich auf Unkosten anderer lustig zu machen, veranlaßt, die sichersten und gegründetsten Regeln der Kunst als ungewiß und leicht auszuschreiben.

Bemerkungen über die fünfte Classe der Pestpatienten.

Durch dasjenige, was in der fünften Classe erzählt wurde, erhellet, daß sehr viele Pestpatienten nichts als

Bu=